der König. „Wer das versucht, mag selbst zusehen, wie er seine Haut heil davon bringt."

Mit diesen Worten drehte der Mann, der keine Ahnung hatte, mit wem er sprach, dem König den Rücken und ging seines Weges.

Indessen hallte das Wehgeschrei, mit Flüchen vermischt, wieder ärger, als zuvor, aus dem Innern des Hofes und plötzlich eilte der König, dem dieses Wimmern durchs Herz ging, erzürnt in das Innere des Gebäudes. Er stand endlich an der offenen Pforte einer schmutzigen niedrigen Wohnung. Im Tennen hielt ein kurzgebauter derbknochiger Mann mit struppigen Haaren einen armen Jungen fest und bearbeitete dessen Rücken mit dem Knieriem aus Leibeskräften.

„Halt!" befahl der König dem Schuster, indem er heftig näher trat; „laßt mm los und sagt, warum Ihr diesen Burschen so arg zerschlagt?"

„Was habt' Ihr darnach zu fragen? Packt Euch!" rief der Schuster grob.

„Ich frage nicht ohne Grund," sagte Max mit jener ihm angebornen Majestät und Ruhe, die ihn in ernsten Stimmungen so unwiderstehlich machten und vor der auch unser roher Schuster unwillkührlich erblaßte; „ich habe das Recht und die Pflicht, mich aller Armen und Bedrängten anzunehmen. Also weshalb schlagt Ihr den Jungen?"

„Er soll mir alle Trinkgelder bringen, die er bekommt und ich spare sie ihm zusammen, damit er nach und nach zu Kleidern kommt. Oder thue ich es nicht, du Range?" fuhr er mit aufs Neue erwachendem Zorn den Jungen an.

„Ja, Meister, ja!" rief der Junge schnell.

„Und nun trägt er jeden Pfennig seiner Mutter zu, den er nur bei Seite bringen kann und das leide ich nicht; und weil er es eben wieder that, darum habe ich ihn durchgefuchtelt! Wißt Ihr es jetzt?"

„Ich weiß es;" sagte der König „und Ihr habt so ganz unrecht nicht, aber doch auch nicht ganz recht. Laßt jetzt den Jungen mit mir gehen, ich will untersuchen, wie die Sache steht. Er kommt gleich wieder heim."

„Seid Ihr Einer von der Polizei?" sagte der Schuster verplüfft.

„Ja, ich bin so eine Art oberster Polizeidiener," entgegnete der König, sagte dann zum Jungen: „Du führst mich jetzt zu deiner Mutter!" ließ dann den Schuster verlegen stehen und ging schnell davon.

## 62. Wunderbare Rettung.

Ein adeliger Gutsbesitzer wohnte während des Sommers mit seiner Frau, seinem 11jährigen Sohn und seiner 6jährigen Tochter auf einem Landsitze in einer anmuthigen Gegend. Die Eltern schliefen in einem Seitenflügel, während das Schlafzimmer der Kinder im Hauptgebäude des Schlosses war, wohin man erst durch mehrere Zimmer gelangte.

Eines Nachts gegen 2 Uhr erschien plötzlich der Knabe im Schlafzimmer der Eltern und sagte: „Lieber Vater, du riefest mich beim Namen. Was wünschest du?"

Der Vater, der sich nicht erinnerte, gerufen zu haben, sprach liebreich: „Mein Sohn du träumtest. Geh, lege dich wieder zu Bette."

Etwa eine halbe Stunde später erschien das kleine Mädchen und sprach: „Mutter, ich hörte dich rufen. Was soll ich bei dir?"

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000229